Der Westallgäuer 12.06.2006



Ulrike Neubacher (Harfe) und Natalia Gerakis (Querflöte) zogen das Publikum bei ihrem Auftritt mit dem Westallgäuer Kammerorchester in ihren Bann. Sie spielten das Konzert C-Dur für Flöte, Harfe und Orchester von Wolfgang Amadeus Mozart. mm/Foto: Michael Müller

Rock für Streicherensemble

Vielseitiges Konzert des Westallgäuer Kammerorchesters

Von Karin Grunwald

Lindenberg

Wenn das Westallgäuer Kammerorchester zu einem Konzert einlädt, sind professionelle Darbietung und eine gute Mischung der Stilrichtungen garantiert. Auch ohne seinen bisherigen Dirigenten Thiede präsentierte sich das Orchester im Lindenberger „Löwen"-Saal in gewohnter Weise. Einstudiert hat das Programm Ekkehart Mirwald, der auch die Solopassagen der Violine übernommen hat.

Das Programm begann mit der barocken Symphonie Nr. 3 von Johann Friedrich Fasch. Nicht nur Joahnn Sebastian Bach hat diesen Komponisten geschätzt, auch das Lindenberger Publikum war angetan von diesem Werk, das die ganze Fröhlichkeit des barocken Lebens ausdrückte. Zart und ausdrucksstark interpretierten die Streicher den 2. Satz Cantabile, wie Lockruf und Antwort kommunizierten Violinen und Celli im letzten Satz Allegro.

Zum besonderen Genuss geriet Wolfgang Amadeus Mozarts „Konzert C-Dur für Flöte, Harfe und Orchester". Mit dem Duo „Terra et Aria" stellten sich zwei Musikerinnen vor, die sich harmonisch in den Klangkörper des Orchesters einfügten. Ulrike Neubacher, Harfe, und Natalie Gerakis, Querflöte, überzeugten durch exaktes Spiel. Ohne Bruch nahmen die beiden Instrumente das Thema des Orchesters auf. Innig und zart gestaltete Gerakis ihr Flötenspiel im zweiten Satz, immer wieder wechselte Neubacher die Klangfarbe ihrer Harfe, von metallisch bis hauchzart. Die Spielfreude des Duos und des Orchesters war spürbar und übertrug sich auch auf das Publikum, das diesem Stück besonderen Applaus spendete.

Nach dem Concerto grosso „Das Alexanderfest" von Georg Friedrich Händel, das mit dem bekannten Oratorium gleichen Namens wenig gemein hat, wechselte das Programm in die Neuzeit. Mit einem „Weekend Waltz" von Leslie Searle zeigte das Orchester, dass auch Tanzmusik klassische Nuancen bieten kann, Ebenso „Rock für Streicherensemble" von Joachim Reiser, das Rock und Jazz-Anklänge in sich vereinigte. Hier kam auch mal der Bass zu Ehren, der in der klassischen Musik meist nur als „Basso continuo" begleitende oder untermalende Funktion hat.

Zum Schluss machte das Programm wieder eine Kehrwende zur Romantik, mit vier kleinen Stücken für Streicher von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky, das die verschiedenen Seiten der russischen Seele widerspiegelte, Melancholie, Schwermütigkeit und Tanzfreude. Schlusspunkt war der sehr melodiösen Slawische Tanz Nr. 8 von Antonin Dvořák.

Langer und herzlicher Applaus dankte den Musikerinnen und Musikern für ein besonderes Erlebnis. Hans-Martin Böhm dankte Ekkehart Mirwald für die Leitung des Konzertes und Ursula Schickle, die die Stadt Lindenberg animiert habe, das Honorar für das Duo „Terra et Aria" zu übernehmen.